

Über das Codeïnmethylijodid

von

Zd. H. Skraup und D. Wiegmann.

Aus dem chemischen Institute der k. k. Universität Graz.

(Vorgelegt in der Sitzung am 18. Juli 1889.)

Beim Erhitzen von Morphin mit alkoholischer Kalilauge haben wir¹ als einziges flüchtiges Product Äthylmethylamin erhalten, welche Beobachtung mit Angaben, die L. Knorr² zu Anfang dieses Jahres gleichzeitig mit uns gemacht hat, nicht in Übereinstimmung zu bringen war. Wir haben desshalb weitere Versuche angestellt, deren Resultat mit dem unserer früheren Untersuchung vollständig übereinstimmt, die aber nur in aller Kürze beschrieben werden sollen, da Knorr inzwischen eine zweite Mittheilung³ veröffentlicht hat, die, im Widerspruch mit seiner ersten, in Einklang mit unseren Wahrnehmungen kommt.

War unsere Annahme, dass im Morphin der Stickstoff gleichzeitig eine Methyl- und eine Äthylgruppe bindet, richtig, dann war zu erwarten, dass das Codeïnmethylijodid, welches beim Erhitzen mit Alkalien in Methylmorphimetin übergeht, beim Erhitzen mit alkoholischer Kalilösung Äthyldimethylamin liefert und nicht Dimethylamin, das Knorr als einziges flüchtiges Spaltungsproduct des Methylmorphimetins erhalten haben wollte.

Diess ist nun thatsächlich eingetroffen, man erhält wieder über 50 Procent des Ausgangsmateriales in Form von flüchtigen Basen, die ausser einer kleinen Menge von Trimethylamin bloss Äthyl-

¹ Monatshefte für Chemie X.

² Ber. Ber. 22, 181.

³ Ebend. 1113.

dimethylamin enthalten. Durch fractionelles Krystallisiren der Platinsalze ist die Trennung beider Basen leicht ausführbar, und erhält man das Chloroplatinat der letztgenannten hiebei in dicken Oktaëdern, die in Wasser sehr leicht, schwierig in Alkohol löslich sind, und bei 193° schmelzen.

Durch eine Reihe von widersprechenden Angaben und eigenen Beobachtungen über das Verhalten des Morphins wurden wir veranlasst, die einheitliche Natur desselben zu prüfen. Es sei kurz erwähnt, dass beim Erhitzen mit alkoholischer Kalilauge in der verschiedensten Weise erhaltene Fractionen von Morphin und von Codeïnmethylojodid keine nennenswerthen Unterschiede zeigten und wir auch sonst keine Beobachtungen gemacht haben, die der Auffassung des Morphins als chemisches Individuum entgegenstünden.

Hieran sei noch eine Bemerkung geknüpft: Die zweite Mittheilung von Knorr ist, soweit sie die Verknüpfung des Morphinstickstoffs betrifft, nicht eine Bestätigung seiner, sondern unserer früheren Untersuchung; denn die Thatsache, dass der Morphinstickstoff neben einer Methylgruppe noch eine Äthylgruppe bindet, war durch unsere Mittheilung bereits bewiesen. Wir waren darum überrascht, dass Herr Knorr den von uns erbrachten Nachweis in keiner anderen Weise erwähnt, als mit der einzigen Bemerkung,¹ „dass auch von anderer Seite über Morphin gearbeitet wird.“

¹ S. 1116.
